

Vorbild für andere sein

Interkommunale Anstalt IKA Wasser2035 in Niederwil offiziell gegründet

19 Gemeinden, ein Verband mit fünf weiteren Gemeinden und die ibw als AG haben gemeinsam einen grossen Schritt getan, um ihre Wasserversorgung auf Jahrzehnte hinaus zu sichern. Doch mit der Gründung der Anstalt ist es nicht getan, nun geht es an die Planung und den Bau der Ringleitung.

Chregi Hansen

Die Freude war den Verantwortlichen anzusehen. Rund acht Jahre haben sie auf diesen Moment hingearbeitet. Und auch wenn allen schnell klar war, dass die Region bei der Sicherung der Trinkwasserversorgung zusammenhängen muss, so gab es doch einige Hürden zu überwinden, wie Initiant Peter Lehmann in seinem Rückblick erklärte. «Aber wie heisst es so schön: Wenn einem das Wasser bis zum Hals steht, soll man den Kopf nicht hängen lassen», fand der Geschäftsleiter der ibw einen passenden Vergleich.

Dass nun eine Lösung gefunden wurde, zu der alle jetzigen 21 Partner Ja sagen konnten, ist auch dem Kanton zu verdanken. Per 1. Januar hat der Aargau den Gemeinden die Möglichkeit gegeben, sogenannte Interkommunale Anstalten (IKA) gründen zu können. «Insofern haben wir auch einen Anteil an der heutigen Gründung», erklärte Martin Süess, Leiter

«Diese Anstalt ist für den Aargau ein Leuchtturm»

Martin Süess, Leiter Gemeindeabteilung

der Gemeindeabteilung des DVL. Denn bezüglich Rechtsform gab es im Vorfeld einige Diskussionen unter den beteiligten Gemeinden.

Viel Lob vom Kanton

Tatsächlich gibt es im Aargau schon einige IKA, dies vor allem im Forstbereich. «Aber keine ist von der Grösse her mit dieser zu vergleichen. Und in keiner sind Gemeinden, ein Verband und eine AG versammelt. Insofern ist diese Anstalt für den Aargau ein Leuchtturm, und wir freuen uns, wenn dieses Beispiel Schule macht», fügte Süess an. Und zeigte sich beeindruckt, wie es gelungen ist, all die verschiedenen Interessen unter einen Hut zu bringen und eine pragmatische Lösung zu finden.



Ins beste Licht gerückt: der erste Vorstand der IKA Wasser2035 mit (von links) Raymond Tellenbach, Peter Lehmann, Präsident Norbert Ender, Patrick Keller und Charles Hegglin.

Bild: Chregi Hansen

Lob für die Gründung gab es nicht vom Departement des Inneren, sondern auch vom Departement Bau, Verkehr und Umwelt. Peter Kuhn, der Leiter der Abteilung für Umwelt, sprach an der Gründung von einem eindrücklichen Ergebnis und einem «Pionier- und Vorzeigeprojekt im Bereich der Wasserversorgung». Bei der IKA Wasser2035 handle es sich um ein «weitsichtiges und wegweisendes Generationenprojekt», fuhr er fort. Denn das Bevölkerungswachstum, die Klimaveränderung und der zunehmende Nutzungsdruck auf die natürlichen Ressourcen würden die Wasserversorgung in Zukunft zu einer anspruchsvollen Herausforderung machen. Wasser gebe es im Aargau eigentlich genug. «Die grosse Schwierigkeit besteht darin, dieses auch allen zugänglich zu machen», so Kuhn weiter.

Sorgsamer Umgang gefragt

Mit der Gründung der IKA und der geplanten Ringleitung mache man einen Schritt in die richtige Richtung. Und trotz der Gründung der Anstalt bleibe die Wasserversorgung mit dieser Lösung weiterhin in kommunaler Hand – so, wie es die Aargauer Verfassung verlangt. «Das Projekt Was-

ser 2035 ist schweizweit ein Pionier- und Vorzeigeprojekt, sowohl was die regionale Zusammenarbeit betrifft wie auch für die Aufgabenerfüllung der Wasserversorgung», lobte Kuhn weiter. Er ist überzeugt, dass andere von den Freiamt gemachten Erfahrungen profitieren können.

Auch ibw-Geschäftsleiter Peter Lehman ist vom juristischen Weg mit der Gründung einer Interkommunalen Anstalt überzeugt. «Sie ist das ideale Gebilde für uns», sagte der Initiant des Projekts. Und er mahnte: «Wir alle haben den Luxus, dass wir den Hahn aufdrehen können und daraus Trinkwasser fliesst. Es liegt an uns, dass auch die kommenden Generationen noch diesen Luxus haben.» Viele Menschen auf der Welt hätten aber keinen Zugang zu Wasser. «Das sollte für uns Grund genug sein, künftig sorgsam damit umzugehen, es nicht zu verschwenden und unsere Böden und Quellen zu schützen», sagte Lehmann.

Motivierter Vorstand

Er wird sich weiter für das Projekt einsetzen. Der Geschäftsleiter der ibw bildet zusammen mit Norbert Ender (Gemeindeammann Niederwil), Charles Hegglin (Mitglied Fachkom-

mission Gemeindegewerke Villmergen), Patrick Keller (Gemeinderat Dottikon) und Raymond Tellenbach (Stadtammann Bremgarten) den ersten Vorstand der IKA Wasser2035. Zum Präsidenten wählte die Versammlung Norbert Ender. Er habe als Ressortvorsteher das Projekt Wasser 2035 stets mit Interesse verfolgt und sei stolz, dass er nun bei der Umsetzung aktiv mitwirken könne, betonte der Niederwiler Ammann. Und mit der Gründung sei zwar ein wichtiges Etappenziel erreicht worden, doch die eigentliche Arbeit fange erst an.

Ringleitung bis 2030 bauen

Bereits ab Januar 2023 wird die IKA Wasser2035 operativ tätig sein und die Verteilung des Wassers in der Region übernehmen, parallel dazu fängt nun die Planung und der Bau der Ringleitung an. «Wenn alles klappt, ist die Planung bis 2025 abgeschlossen und kann die Leitung im Jahr 2030 in Betrieb genommen werden», so Ender weiter. Zu tun gibt es also noch genug. «Trotzdem können wir nach diesen acht Jahren der Vorbereitung innehalten, uns freuen und gemeinsam anstossen», sagte Ender zum Schluss. Und das natürlich nicht mit Wasser, sondern mit Wein.

APROPOS

Es ist erstaunlich, zu welchen fantasievollen Aussagen die geplante Ringleitung durch das Bünz- und Reusstal die Verantwortlichen animiert. So erklärte der geistige Vater des Projekts, ibw-Geschäftsleiter Peter Lehmann, ihm sei die Idee zu diesem Ring sehr schnell gekommen, nachdem Niederwil und Fischbach-Gösgikon sich nach der Möglichkeit eines Wasserbezugs erkundigt hatten. «Vielleicht lag es daran, dass meine Partnerin und ich uns zu dieser Zeit Gedanken übers Heiraten machten», fügte Lehmann schmunzelnd an. Und da spielt ein Ring bekanntlich eine wichtige Rolle.

Lehmann war nicht der Einzige, der an diesem Abend vom Heiraten sprach. Auch Christian Wernli von der BDO, der die Gründung der IKA Wasser2035 rechtlich vorbereitet hat und auch die Gründungsversammlung leitete, benutzte dieses Bild. «Ich war früher als Zivilstandsbeamter tätig. Ich habe also Erfahrung damit, Paare zu vereinen», erklärte er zu Beginn der Versammlung. Allerdings: 21 Partner aufs Mal, das war dann doch eine Premiere für ihn. «Das wäre als Zivilstandsbeamter nie möglich gewesen, denn das wäre ja Polygamie. Und die ist in der Schweiz immer noch verboten.»

Nicht nur der Ring animierte die Redner zu speziellen Phrasen. Auch das Thema Wasser animierte. So sprach Lehmann davon, dass die Anfrage aus Niederwil den Stein ins Rollen brachte. Oder «das Wasser ins Fliessen». Und nicht alles habe von Anfang an geklappt, teilweise sei ihnen das Wasser bis zum Hals gestanden. Am Schluss sprach er davon, dass man heute ein Loblied auf das Wasser singe und anschliessend zusammen Wein trinke. Als dann auch noch Christian Wernli davon sprach, dass man nach der Gründungsversammlung «fließsend» zur ersten Abgeordnetenversammlung übergehe, da war das Wasser als Zitatlieferant wohl erschöpfend behandelt.

Falsch. Auch der Präsident der IKA, Norbert Ender, liess sich vom Wasser animieren. Er bezeichnete Peter Lehmann als den Kapitän, der das Projekt sicher in der Hafengebiet gesteuert habe. «Und ich bin froh, dass wir ihn weiter an Bord haben», meinte Ender weiter.

Meisterschwanden

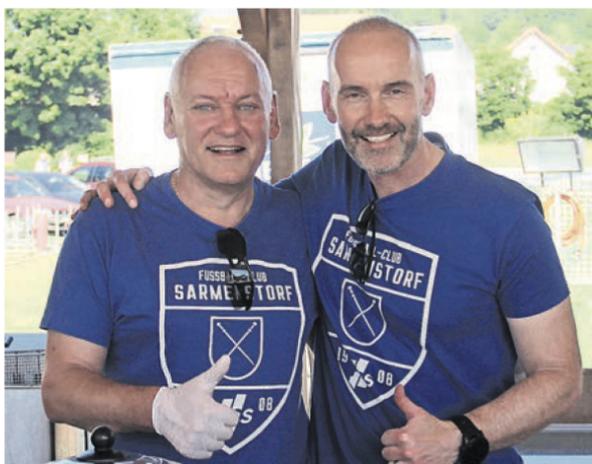
GV Spitex Oberes Seetal

Die GV der Spitex Oberes Seetal findet am Donnerstag, 23. Juni, 19 Uhr, im reformierten Kirchgemeindehaus in Meisterschwanden statt. Es gibt einige Neuerungen: Die langjährige Stützpunktleitung wird verabschiedet und es stehen Wahlen auf dem Programm. Mitglieder und Nichtmitglieder sind dazu eingeladen.

Uezwil

Speditive «Gmeind»

Eine kurze Sache von genau einer Stunde. So verlief die Einwohnergemeindeversammlung in Uezwil. Die 42 von 351 Stimmberechtigten genehmigten ohne Diskussion das Protokoll, die Jahresrechnung sowie den Rechenschaftsbericht. Im November haben die Uezwilerinnen und Uezwiler einen Kredit von 46000 Franken für eine eigene Dorfgeschichte in Buchform genehmigt. Autor Dieter Kuhn informierte nun über den Stand der Dinge des Projekts.



Gemeinderat hilft dem FC Sarmi

Die Fussballbegeisterung ist gross in Sarmenstorf. Nach dem Cupspiel fand am Wochenende der Heimspieltag statt, und die Aktivmannschaft hatte die grosse Chance, sich auch noch gleich den Titel des Aargauer Meisters zu schnappen. Spontan sagte der Sarmenstorfer Gemeinderat seine Unterstützung für diesen speziellen Tag zu und stellte sich hinter den Grill und an die Fritteuse und half

tatkünftig mit, die hungrigen Besucher zu versorgen. Ammann Meinrad Baur gratulierte der Mannschaft direkt nach dem Schlusspfiff mit einer kurzen Ansprache und geizte dabei nicht mit Superlativen, auch wenn es trotz Sieg nicht zum Meistertitel reichte. Im Bild: Ammann Meinrad Baur (links) und Gemeinderat Marco Lüthi outeten sich als Fans des FC Sarmenstorf. --red

Sarmenstorf

Keine grossen Diskussionen

Einen vergleichsweise ruhigen Abend durfte der Sarmenstorfer Gemeinderat an der Sommer-«Gmeind» erleben. Die 86 anwesenden Stimmberechtigten (von insgesamt 2060) genehmigten den Projektionskredit über 122000 Franken für die Sanierung des Schulhauses Quadro, den Projektionskredit über 160000 Franken für einen Erweiterungsbau und den Umbau des Schulhauses Winkel sowie den Projektionskredit über 97000 Franken für energetische Sanierung und Photovoltaikanlage auf dem Dach des Schulhauses Winkel ohne grosse Diskussionen.

Auch die übrigen Geschäfte waren unbestritten. Einzig bei der Totalrevision des Personalreglements gab es minimalen Widerstand. Das neue Reglement gibt dem Gemeinderat mehr Kompetenzen. So kann er neu allein über die Schaffung neuer Stellen entscheiden, vorbehaltlich der Genehmigung der finanziellen Mittel dafür im Budget. Ein Stimmbürger verlangte, dass der Stellenplan weiterhin von der «Gmeind» genehmigt werden muss. Sein Antrag erhielt lediglich zwei Stimmen, das Personalreglement wurde in der vorgelegten Fassung genehmigt. --chh

Für die Gründung dieser Anstalt gab es viel Lob, gerade auch vonseiten des Kantons. Zu den Gratulanten gehörte auch Martin Süess, der Leiter der Gemeindeabteilung. Bisher gebe es nur wenige Interkommunale Anstalten im Aargau. «Aber die bisherigen funktionieren gut, es sind uns keinerlei Probleme bekannt», erklärt er. Und fügte an: «Wobei solche Probleme vermutlich nur thematisiert werden, wenn niemand vom Kanton dabei ist.»

Der gesamte Ablauf der Gründung war bestens vorbereitet, damit kein formaler Fehler passiert. So mussten die designierten Mitglieder des ersten Vorstands bei der Wahl den Saal verlassen. Nach der einstimmigen Wahl bat Wernli, die fünf wieder in den Saal zu holen. «Die sind vermutlich schon beim Apéro», kam es von hinten prompt zurück. Was natürlich nur ein Scherz war – unter grossem Applaus kehrte der Vorstand zur Versammlung zurück. Um Minuten später dann offiziell zum Apéro zu gehen.

Chregi Hansen